

Eine andere Landwirtschaft ist möglich und nötig

Internationaler Landwirtschaftsbericht fordert radikale Umkehr bei Agrarforschung und Entwicklung

Berlin, 15. April, 2008 Heute wird in London, Washington, Nairobi und anderen Städten der Welt eine ernüchternde Abrechnung mit der industriellen Landwirtschaft veröffentlicht. Der internationale Bericht zur landwirtschaftlichen Forschung und Technologie für Entwicklung ruft die Weltgemeinschaft zu fundamentalen Veränderungen in der Landwirtschaft auf, um rasant steigenden Preisen, Hunger, sozialer Ungerechtigkeit und ökologischen Desastern Einhalt zu gebieten.

Der Bericht ist der Konsens von über 400 Wissenschaftlern, die gemeinsam von Regierungen, UNO-Organisationen, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen ausgewählt wurden. Sein Fazit: Das alte Paradigma einer industriellen Landwirtschaft mit hohem Energie- und Chemikalieneinsatz ist nicht mehr zeitgemäß. Die volle Einbeziehung lokalen und indigenen Wissens, die Stärkung von Frauen, die die Hauptlast landwirtschaftlicher Arbeit in den Entwicklungsländern tragen, und ein Forschungsschwerpunkt auf kleinbäuerlichen und agro-ökologische Anbaumethoden sind wesentliche Elemente einer Landwirtschaft, die den Weg aus der derzeitigen Krise weisen. Deutlicher als je zuvor betont der Bericht, dass die Landwirtschaft kein Produktionssystem wie jedes andere ist, sondern seine Funktionen für Natur und Gesellschaft ebenso wichtig sind. Er weist darauf deutlich hin, dass Staaten und Gemeinden demokratisch und souverän ihre Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik selbst bestimmen müssen und die kleinsten Landwirte die größten Verlierer des Weltmarktes sind.

Der Bericht, der vergangene Woche im südafrikanischen Johannesburg von 60 Regierungen verabschiedet wurde, ist in einem mehrjährigen, einzigartigen Prozess entstanden. Auf Initiative der Weltbank hatten Regierungen, UN-Agenturen, führende Forschungseinrichtungen, Industrie und Zivilgesellschaft sich gemeinsam auf unabhängige Experten geeinigt, deren Ergebnisse zweimal zur öffentlichen Diskussion gestellt und überarbeitet wurden ehe sie nun von den Regierungsvertretern verabschiedet wurden. Die Bundesregierung hatte sich daran übrigens nicht beteiligt.

Nur Kanada, den USA und Australien stellten sich zum Schluß ins Abseits. Nachdem sie zunächst wichtige Formulierungen in den Zusammenfassungen aufgeweicht hatten, lehnten sie zum Schluß den Bericht als unausgewogen ab. Vertreter der Agrochemie- und Biotechnologie-Industrie hatten bereits zum Jahreswechsel den gemeinsamen Prozeß verlassen, als sich abzeichnete, daß ihre Favorisierung gentechnischer Methoden von den wissenschaftlichen Ergebnissen nicht gerechtfertigt und von den Experten nicht geteilt wird. Dies ändert freilich nichts daran, daß die Wissenschaftler, die zu diesem Ergebnis kamen, auch von der Industrie und den drei Staaten an ihrer Seite ausgewählt wurden.

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen, die an dem Prozess beteiligt waren, sind nicht mit allen von den Regierungen ausgehandelten Schlussfolgerungen einverstanden. Aber sie respektieren die Tatsache, dass der Bericht den gegenwärtigen Konsens der Wissenschaft wiedergibt. Sie rufen die Regierungen, internationalen Organisationen und die Nicht-Regierungsorganisationen dazu auf, seine Ergebnisse nicht nur zur Kenntnis zu nehmen sondern seine Empfehlungen jetzt auch umzusetzen.

Kontakte:

Benny Haerlin, Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Tel: 0173 / 9997555

Jan van Aken, Greenpeace International: 0151 1805 3415

Für Hintergrundinfos: Rudolf Buntzel-Cano, Evangelischer Entwicklungsdienst: 0228 /8101-2355

Weitere Informationen:

Link zum IAASTD-Bericht (International Assessment of Agricultural Science and Technology for Development): <http://www.agassessment.org/>

und dessen kritischer Begleitung: <http://www.agassessment-watch.org>

Zitate von Vertretern von Nichtregierungsorganisationen in Johannesburg:

„Dieser Bericht macht eines klar: Wir können mehr und bessere Nahrungsmittel herstellen, ohne die Natur oder ländliche Existenzen zu zerstören.“

Kevin Akoyi, Uganda, Vredeseilanden (Belgien)

„Die Grünen Revolutionäre der Vergangenheit haben mit all ihren teuren und giftigen Mitteln eine breite Schneise der Zerstörung hinterlassen.“

Romeo Quijano, Philippinen, Pesticide Action Network

„Dies ist der Anfang einer neuen, einer wirklich grünen Revolution. Die moderne Landwirtschaft ist vielfältig, biologisch, arbeitsintensiv, und funktioniert nicht gegen, sondern mit der Natur.“

Benny Haerlin, Deutschland, Greenpeace-International

„Dieser Bericht sagt deutlich, dass Kleinbauern und die Natur zu Opfern der Handelsliberalisierung geworden sind. Entwicklungsländer müssen das Recht haben, den Import von billigen subventionierten Agrargütern aus dem Norden zu verhindern.“

Lim Li Ching, Malaysia, Third World Network

„Ein Weckruf für Regierungen und internationale Organisationen. Sie müssen ihre Förderung erhöhen und eine landwirtschaftliche Revolution einleiten, die am Öko-Landbau ausgerichtet ist.“

Marcia Ishii-Eiteman, USA, Pesticide Action Network North America (PANNA)

„Der IAASTD-Bericht beweist: Die Intensivierung der Landwirtschaft muss künftig lokal selbstbestimmt sein und auf ökologischen Prinzipien beruhen - kurz gesagt, der Ernährungssouveränität dienen.“

Patrick Mulvany, Grossbritannien, Practical Action

Erfreulich, dass die Wissenschaftler die übliche Gentechnik-Propaganda abgelehnt haben. Sie haben sich mit den wirklichen Problemen befasst und fanden kaum einen Beitrag der Gentechnik zu deren Lösung.“

Juan Lopez, Spanien, Friends of the Earth